

Quickonomy

Nachrichten



Billigdienste im Wettkampf 8
Das österreichische Parade-Start-up Jajah vertieft seine Kooperation mit Apple. Der Wettlauf mit Skype wird hart.

Kühler Brutkasten 10
Ein Online-Projekt-Mekka ist Österreich nicht. Die Politik formiert sich neu.

Auf der Suche in Tupalo 12
Eine Web 2.0-Plattform rückt die Nachbarschaft in den Mittelpunkt einer globalisierten Welt.



Harte Knochenarbeit 14
Zwei österreichische Unternehmen sind dort, wo andere hinwollen: in den USA.

Zum Sterben zu viel 22
Die Zahl der nicht registrierten Einzelunternehmen steigt. Viele schönen nur die Statistiken.

Kommentare

Gesuchtes Geschäftswissen 16
Österreich fördert viel. Statt Geld sollte es mehr Business-Know-how sein.

Wissenschaft mit Gründergeist... 16
Moderne Wissenschaft ist gelebter Gründergeist. Doch die Werkzeuge zur Umsetzung haben sich geändert.

Konkurrierende Erfinder 16
Patente gelten als Garant für wirtschaftliches Bestehen. Eine Gratwanderung zwischen Nutzen und Schutz.



Schneller Reichtum 24
Vor allem der Lockruf des Geldes treibt viele in die Selbstständigkeit.

Für immer Unternehmer 24
Das Wunderbare am Unternehmertum ist das freie, unabhängige Entscheiden.

Standards

| | |
|--------------------|-------|
| Special Innovation | ab 26 |
| Zahlenspiel | 12 |
| Dossier | ab 17 |
| Test | 23 |
| Warenkorb | 23 |
| Beratereck | 24 |

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/12
Geschäftsführender Herausgeber und Chefredakteur: Christian Czaak
Redaktion: Beatrix Beneder, Margarete Endl (me), Astrid Kasperek, Klaus Lackner (kl, Chef vom Dienst), Arno Maierbrugger, Alexandra Riegler, Christine Wahlmüller
Autoren: Ernst Brandstetter, Barbara Forstner, Lydia J. Goutas, Mario Koepl, Michael Liebinger, Thomas Loser
Illustrationen: Carla Müller, Kilian Kada; Titellustration: Carla Müller
Special Innovation: Ernst Brandstetter, Sonja Gerstl, Gerhard Scholz
Produktion und Artredaktion: Tristan Rohrhofer
Lektorat: Elisabeth Schöberl
Anzeigen: Reinhard Babinsky

Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 25.000 Stück
Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at
Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:
Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.
Abonnement: 30 Euro, Studentenabo: 20 Euro
Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at



Sofie Quidenus: „Drei Prozent der Leute beflügeln, der Rest sagt, dass die Idee nicht funktioniert.“ Die Gründerin von Quidenus stellte Kapital für einen Erfinder auf. Nun sind drei Produkte auf dem Markt.

„Business Angels irgendwo zufällig gesammelt“

Margarete Endl

Sofie Quidenus war 21 und studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), als sie den Erfinder Alfred Jakes kennenlernte. Jakes suchte Hilfe bei der Umsetzung seiner Erfindung: ein Gerät, das automatisch Seiten umblättert. Die Studentin handelte blitzschnell. Sie gründete mit Jakes ein Unternehmen. Vier Jahre, viele Preise und einige Pannen später haben die beiden drei Produkte auf dem Markt. Am erfolgversprechendsten ist der Buch-Scanner Qi-Scan, der Bücher umblättert, scannt und digitalisiert. Für Menschen mit einer Oberkörperlähmung gibt es Qi-Care, und für Musiker den Notenumblätterer Qi-Vinci.

economy: Wie lernten Sie den Erfinder Alfred Jakes kennen?

Sofie Quidenus: Er hatte im Radio WU-Professor Nikolaus Franke sagen gehört, dass Erfinder an ihrer Idee festhalten und nicht aufgeben sollten. Jakes rief an und sagte: „Was soll ich noch alles tun, ich versuche seit sieben Jahren, meine Idee zu realisieren.“ Franke hat ihn an die WU eingeladen, und wir wurden einander vorgestellt.

Warum brachte Franke Sie mit dem Erfinder zusammen? Sie waren eine junge Studentin.

Ich machte viel an seinem Institut, dem Institut für Entrepreneurship und Innovation. Und ich wollte immer schon selbstständig sein. In einem Café präsentierte mir Jakes seine Idee. Ich schlug ihm vor, mein Studium auf Eis zu legen,



Sofie Quidenus vermarktet einen Erfinder. Foto: Klaus Vyhnalek

wenn ich 50 Prozent vom Unternehmen bekomme. Ich würde die Finanzierung aufstellen. Er hat sofort Ja gesagt. Eine Woche später gründete ich die Firma.

Warum hat Jakes Ihnen das zugetraut?

Er war überrascht, dass ich so schnell eine Vision hatte. Ich war ganz enthusiastisch und habe von einer weltweiten Eroberung mit einem Produkt gesprochen, das es erst auf dem Papier gab. Ich muss ehrlich sagen: Ich war naiv genug, es zu machen. Ich hatte keine Ahnung, was auf mich zukommt.

Stammen Sie aus einer Unternehmerfamilie?

Meine Mutter war Regisseurin, mein Vater arbeitete im Immobilienbereich. Ich hatte

immer Spaß am Organisieren. Als Schulsprecherin organisierte ich den Schulball. Mit 15 oder 16 gründete ich eine Juniorfirma, das ist eine Übungsfirma unter dem Schutzschild der Wirtschaftskammer. Ich bot Malkurse für Pensionisten an.

Wer hat Sie unterstützt?

Ganz viele Menschen. Meine Eltern, die WU, Inits, Förderer – eine Reihe von Menschen. Die haben mich über die Kritik hinweggetragen. Drei Prozent der Leute beflügeln einen, und der Rest sagt, dass die Idee nicht funktionieren kann, das Konzept nicht stimmt und man zu wenig Geld hat. Diese drei Prozent sind der Grund, warum man über die Kritik stur hinwegsteigt. Diese Kritik, die mehrheitlich vom Markt kommt, ist aber auch notwendig. Anfangs konnte unser Gerät nur Noten umblättern. Wir wurden ständig gefragt, ob wir auch Bücher umblättern können. Der Druck vom Markt wurde so groß, dass wir so eine Maschine entwickelten.

Gab es genug Förderungen?

Es gibt ein unglaubliches Spektrum von Förderungen. Viele Fördertöpfe waren noch voll, als wir unseren Antrag einreichten. Gründer sollten sich einem Gründerservice, wie etwa Inits in Wien, anvertrauen.

Woher stammt Ihr Kapital?

Von privaten Investoren. Von Business Angels, die ich irgendwo zufällig gesammelt habe. Ich konnte bereits 2004 bei der Gründung Leute davon überzeugen, für einen Prozent Firmenanteil 20.000 Euro zu zahlen.

Springen und schwimmen

Laut Wirtschaftskammer Österreich sind in den Jahren 2005 bis 2007 über 90.000 neue Unternehmen gegründet worden. Viele haben aus der Not des Arbeitsplatzverlustes heraus eine Tugend gemacht. Einige haben sich ihren Traum der unternehmerischen Selbstständigkeit erfüllt. Für alle ist es ein Sprung in unbekannte Gewässer. Das ist zunächst erfrischend. Und bewegungsfördernd, weil man schwimmen muss, um nicht unterzugehen. Anders ausgedrückt: Es entsteht erst einmal eine positive Dynamik. Ein Unternehmen zu führen sollte auch das Ego stärken. Selbstständige Unternehmer stärken in Folge ebenso den Standort

Österreich. Mehrheitlich kleine oder familiär gewachsene und eigentümergeführte mittelständische Unternehmen bilden das wirtschaftliche Rückgrat dieses Landes. Mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Menschen erhalten den Pakt der Generationen. Sie tragen den überwiegenden Teil der Volks-

wirtschaft sowie Steuer- und Abgabenlast. Für diese Menschen muss in der kommenden Steuerreform der Faktor Arbeit entlastet werden – hinsichtlich Lohnsteuer, Sozialversicherung und Dienstgeberabgaben. Dann werden sich noch mehr Unternehmer finden, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagen und sich zudem trauen, vermehrt Mitarbeiter anzustellen. Die monetäre und psychologische Sicherheit wirkt sich dann auf das Kaufkraftverhalten aus, in Summe könnte ein ausgleichend funktionierender Kreislauf daraus werden. Wir wünschen informatives Lesevergnügen zum Schwerpunkt Unternehmen und Start-ups.

Christian Czaak

